

DIE UNITED CHURCH OF CHRIST FORDERT ENDE DES KRIEGES IM IRAK!

Das „Collegium of Officers“ der United Church of Christ U.S.A. hat den folgenden Pastoralbrief verabschiedet, den mindestens 100.000 „People for Peace“ unterschreiben sollen und der im Oktober vom Präsidenten der UCC, Rev. John H. Thomas, dem amerikanischen Kongress vorgelegt werden wird. Seit 27 Jahren besteht zwischen der UCC und der UEK eine vertraglich vereinbarte Kirchengemeinschaft. Am Sonntag, 16. September 2007, soll der Pastoralbrief in allen Gemeinden der UCC verlesen werden, anschließend beginnt die Unterschriftenaktion. Martin H. Siebert, Pastor der UCC i.R. hat den Pastoralbrief ins Deutsche übersetzt – so wörtlich wie möglich und so frei wie nötig:

Der Krieg im Irak ist bereits im 5. Jahr. Gerechtfertigt als Mittel, Unterdrückung zu beenden, hat dieser Krieg jedoch dem irakischen Volk erneute Unterdrückung durch Terror auferlegt. Gerechtfertigt als der einzige Weg, die Welt vor Massenvernichtungswaffen zu schützen, hat dieser Krieg zu einer massiven Zerstörung des gesellschaftlichen Lebens im Irak geführt. Gerechtfertigt als Mittel, die Herrschaft des Terrors zu beenden, hat dieser Krieg sogar mehr Terror hervorgebracht. Jeden Tag schauen wir nach Gerechtigkeit aus, aber alles, was wir sehen, ist Blutvergießen. Täglich sehnen wir uns nach Rechtschaffenheit, aber alles, was wir hören, ist laute Klage.

Tausendfach ist der Verlust kostbaren amerikanischen Lebens; nachhaltige Verwundungen haben das Leben von weiteren Tausenden für immer verändert. Wir betauern jeden einzelnen Verlust und umschließen die Trauernden Familien mit unseren Gebeten und unserem Mitleiden. Zehntausendfach ist das Leben unschuldiger IrakerInnen täglich gefährdet, auf dem Altar des Präventivkrieges und sektiererischer Gewalttaten dargeboten zu werden. Ihr Leben ist ebenso kostbar, und wir weinen um sie. In unserem Namen werden die Menschenrechte verletzt, Misshandlung und Folter sanktioniert, bürgerliche Freiheitsrechte demontiert und die Infrastruktur sowie irakisches Leben zerstört. Milliarden Dollar werden abgezweigt von Bildung, Gesundheitsfürsorge und den Bedürfnissen der Armen hier in diesem Land und weltweit. Bemühungen, die wirklichen Ursachen des globalen Terrorismus einzuschränken, werden ignoriert oder zunichte gemacht. Vertrauen auf und Respekt vor den Vereinigten Staaten sind weltweit ausgetauscht worden für selbstsüchtigen politischen Gewinn. Jeden Tag schauen wir nach Gerechtigkeit aus, aber alles, was wir sehen, ist Blutvergießen. Jeden Tag sehnen wir uns nach Rechtschaffenheit, aber alles, was wir hören, ist laute Klage.

Wir bekennen, dass die Kirche zu oft nur wenig mehr als ein stummer Zeuge böser Taten war und ist. Wir haben gebetet, aber ohne Protest. Vor dem Horror, den dieser Krieg entfesselt hat, sind wir zurückgewichen, ohne der Arroganz und Torheit in ihrem Kern zu widerstehen. Wir fürchten den Konflikt in unseren Kirchen mehr, als dass wir über die Täuschungen empört sind, die Tausende getötet haben. Wir haben Patriotismus mit Eigennutz verwechselt. Als Bürger dieses Landes sind wir zu Komplizen des Blutvergießens und der Wehklage geworden. Herr, erbarme dich über uns.

„Inmitten unseres Klagens sagen wir dennoch Dank – für PastorenInnen und Frauen und Männer der Kirche, die mutig ihre Stimmen erhoben haben gegen Gewalt und Täuschung, für Soldaten und Soldatinnen, die gewissenhaft und mit Integrität ihren

Dienst leisten, für Militärgeistliche, die sich um Soldatinnen und Soldaten und deren Familien mit Mut und Mitgefühl kümmern, für Veteranen/Reservisten, deren Erlebnisse sie dazu gebracht haben zu sagen: „Nicht mehr!“ Wir sagen Dank für humanitäre Gruppen, einschließlich des Rates der Kirchen des Mittleren Ostens, die sich um die Opfer der Gewalt und die steigende Flut der Flüchtlinge kümmern, für die zerbrechliche christliche Gemeinde des Irak, die auch unter heftigem Druck und Furcht nicht nachlässt, für das Evangelium Zeugnis abzulegen, für Frauen und Männer in öffentlichen Ämtern, die diesen Krieg in Frage stellen und dabei Ansehen und Karriere riskieren. Das Zeugnis für die Frohe Botschaft ist nicht völlig verstummt, und dafür sind wir dankbar.

Heute fordern wir ein Ende dieses Krieges, ein Ende dafür, dass wir uns auf Gewaltanwendung als erste anstatt als letzte Möglichkeit verlassen, ein Ende des arroganten, unilateralistischen Präventivkrieges. Wir fordern heute zu der nötigen Demut und Zivilcourage auf, Scheitern und Irrtum anzuerkennen, die Sinnlosigkeit unseres derzeitigen Weges zu akzeptieren, und wir schreien förmlich nach der Kreativität, neue Wege der Friedenssicherung im Mittleren Osten durch regionales Engagement und multinationale Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung zu suchen. Wir rufen heute zum Eingeständnis unserer Verantwortung für die Zerstörungen auf, die durch Sanktionen und Krieg verursacht wurden, damit dadurch, und dafür beten wir, ein Anfang gemacht wird, Vertrauen im Mittleren Osten und weltweit wieder aufzubauen. Heute bitten wir um Reue in unserem Land und um die Anerkennung in unseren Kirchen, dass Sicherheit darin gefunden wird, dass wir uns dem Willen Christi unterwerfen und nicht dadurch, dass wir andere Menschen beherrschen.

Um dieses Ziel zu erreichen, wollen wir Protest mit Gebet zusammenfügen, alle offiziellen kirchlichen Anstrengungen unterstützen, die aus Mitgefühl für die Opfer hier und im Mittleren Osten gemacht werden, uns von der Furcht befreien, die uns dazu gebracht hat, den Weg der Gewalt zu akzeptieren und wollen wieder zurückkehren auf den Weg Jesu. Möchte so Blutvergießen beendet werden und Klageschreie verwandelt werden zu den Harmonien von Gerechtigkeit und den Melodien von Frieden. Danach sehnen wir uns, dafür beten wir, und auf dieses Ziel hin richten wir uns erneut aus als Kinder eines liebenden Gottes, der „Licht gibt denen, die da sitzen in Finsternis und im Schatten des Todes, damit unsere Füße auf den Weg des Friedens geleitet werden.“

John H. Thomas, Linda Jaramillo, Edith A. Guffey, José´ A. Malayang, Cally Rogers-Witte und 47 weitere Unterschriften von Mitgliedern des Collegium of Officers der UCC.